

Unrecht Gut gedeihet gut

Liebe Leserinnen und Leser,

angesichts der aktuellen, mit „großer Erleichterung“ aufgenommenen Nachrichten über Griechenland wird mir speiübel. Davon mal abgesehen, dass die erlösende Sondersitzung der EU, in der angeblich alle Probleme mit Schwung hinweggefegt werden (wenn man den Reaktionen an den Börsen glauben darf) erst am morgigen Donnerstag beginnt, befinden sich effektive Stützungen für Griechenland immer noch im Status des Gerüchts. Können Gehirne kurzsichtig sein? Oder sind sie an der Börse heutzutage ein so nützliches Organ wie der Blinddarm?

Es hat den Anschein. Seit wann wusste die Öffentlichkeit von der Schiefelage Griechenlands? Und der kritischen Lage in Portugal, Irland, Spanien, Italien? Seit der Euro begann in die Knie zu gehen und die Aktienmärkte nach unten drehten? Quatsch! Nein, das ist seit Monaten jedem bekannt, der bereit ist, sich alle Nachrichten anzusehen ... und nicht nur das, was einem als „ab sofort zu glauben“ vor die Nase gehängt wird wie eine Karotte vor einen Esel. Nach wie vor ist das Ereignis, das unmittelbar mit dem Abwärtsdreh der Aktienmärkte zusammenfiel, die überaus seltsame Quartalsbilanz der US-Großbank Goldman Sachs (siehe meine Kolumne vom 21. Januar) und nicht „the greek crisis“.

Ich stelle mir seit längerem die Frage, ob Stützungen für Griechenland wirklich zwingend wären. Ich bin anderer Ansicht. Und ich halte dergleichen Aktionen, so sie denn wirklich kämen, für am Ende kontraproduktiv. Die Schwäche einzelner Bereiche zu mindern, indem man Zonen, die stabiler aufgestellt sind, zur Ader lässt, ergibt letztlich nur eine Wiederherstellung der Einheitlichkeit des Zustands der Eurozone - auf deutlich niedrigerem Niveau. Und davon abgesehen, dass die anderen Mühseligen und Beladenen dann mit dem selben Recht die Hand aufhalten und ebenso Stützungen verlangen, stellt sich doch die Frage, ob solche Finanzspritzen nicht ebenso enden würden wie die „Rettung“ der Hypo Real Estate ... als Fass ohne Boden.

Hierbei mahnend darauf hinzuweisen, dass die Schulden Griechenlands dreimal höher sind als die von Lehman Brothers, ist ebenso ein Vergleichen von Äpfeln mit Birnen wie das Gegenargument, dass Griechenland schließlich nicht größer sei als der US-Bundesstaat Ohio. Das ist nicht der Punkt. Es ist die Frage, ob es nachhaltig Sinn macht oder nicht erneut Milliarden in den Orkus wandern ... ob das irgendwelche wirkliche Veränderung der Gesamtlage bedingt, was die gerade „erleichterten“ Börsen nebst Euro angeht ... und ob man es aus moralischer Sicht tun sollte. Meine Ansicht: Nein, nein und nein. Vor allem das letzte „nein“ brülle ich mit reichlich Wut im Bauch heraus.

Keiner weiß so recht, was momentan diejenigen tun, die entsprechende Entscheidungen treffen können. Aber all diejenigen, die hierbei nichts zu melden haben, entwickeln erstaunliche Lebhaftigkeit und haben schon mal nachgeschlagen. Eigentlich darf die EU als solche hier nicht helfen, sodass man außerhalb der Institution bilateral mit Krediten arbeiten müsste. Es sei denn, man beriefe sich auf den „Notfall“ wie in Paragraph 122 vorgesehen, dass Hilfen dann (im Einzelfall zu prüfen etc.) möglich seien, wenn ein EU-Mitglied in Schwierigkeiten geriete, die nicht dem eigenen Verschulden, sondern der Gesamtsituation geschuldet sind und über welche das Mitglied keine Kontrolle habe. Würde man wirklich so argumentieren, würde mir wahrlich der Draht aus der Mütze fliegen.

Ich weiß nicht, ob sie sich erinnern: Griechenland hat die EU lange ... sehr lange ... Zeit über die wahre Situation seiner Finanzlage im Unklaren gelassen. Was die höfliche Formulierung von „sie haben gelogen und betrogen, indem sie falsche Daten lieferten“ ist und sich dann darauf berufen, dass sie nicht den Überblick über die wirkliche Situation gehabt hätten. Die selbe lausige Ausrede wie wir sie bei den zahllosen Banken zu hören bekamen. Das selbe

Herausreden mit dem Argument, die Lage sei so kompliziert, dass man die Übersicht verloren habe. Das selbe „hinausbuhen“ der Verantwortlichen und das selbe Einsetzen neuer Köpfe, die nichts verändern (können oder wollen). Vor allem, weil man weder bei schiefliegenden Bank- noch Staatsfinanzen wirklich den Überblick verloren hatte. Es ging um das, Kindern oft eigene, „scheibchenweise“ Zugeben in der Hoffnung, die Sache ließe sich bereinigen, bevor die ganze Wahrheit ans Licht kommt. Und das sind nicht die einzigen Parallelen zu vorpubertärem Verhalten. Menschen, die Millionen kassieren, führen sich auf wie Elfjährige.

Das Schlimme daran ist, dass dadurch versucht wird, die kriminelle Energie, die hinter dem gewohnheitsmäßigen Belügen der Öffentlichkeit steckt, zu kaschieren und die eigentlichen Ursachen auf die „Umstände“ zu lenken. Alleine, um des Volkes Zorn nicht außer Kontrolle geraten zu lassen? Oder stecken da handfestere Interessen derjenigen dahinter, die dann mit dem Griff in öffentlichen Kassen retten, was nicht rettenswert war und ist? Mir kamen die Entscheidungen, was „too big to fail“ war ... und ist ... in der Regel nicht nachvollziehbar vor. Welchen Unterschied hätte es in vielen Fällen gemacht, die Geschädigten direkt zu entschädigen und Verursacher wie die HRE einfach abzuwickeln? Auch eingerechnet der verlorenen Arbeitsplätze wäre volkswirtschaftlich eine m.E. geringere Belastung entstanden .. und vor allem eine in Summe und Zeitdauer überschaubare. Welchen Schaden hätte die Welt außerhalb Griechenlands, würde man das Land aus der EU „entlassen“?

Anstatt klare Konsequenzen aus dem Schindluder zu ziehen, das dort mit den EU-Regularien getrieben wurde, versucht man nun, das einst mit hehren Zielen gestartete Gesetzeswerk fieberhaft nach Schlupflöchern zu durchforsten, um die bösen Buben nicht sitzen zu lassen. Ich bin überzeugt, dass sich die Lage in Griechenland dadurch nicht reparieren lässt, sondern das Absterben dieses EU-Gliedes nur hinausgezögert wird. Das einzige, was sofort und dauerhaft wirken wird, ist die Beschädigung des Status der EU als ein Gefüge, das eigentlich stabil und vertrauenswürdig sein will. Wenn Griechenland nun wirklich mit irgendwelchen verklausulierten Auslegungen von Nebensätzen in Paragraphen mit Geld versorgt wird, wird genau das Gegenteil erreicht. Und die bösen Buben wieder mal belohnt.

Was wirklich Hass schüren wird ... und das scheinen manche, die auf dem Olymp politischer Entscheidungskompetenz thronen, nicht zu realisieren ... ist das Begünstigen der Lügner und Versager, wenn sie nur genug Bedeutung besitzen. „Too big to fail“ bedeutet, dass die großen Banditen ungeschoren davonkommen und letztlich derart hofiert werden, dass sie heute bereits wieder als goldenen Bechern trinken und Rekordboni an ihresgleichen verteilen, während die Schulden der Staaten und damit aller Bürger dadurch immer weiter steigen. Zugleich wird denen, die sich ihr Leben lang abgerackert haben und ehrlich durchs Leben zogen, dann aber meist unverschuldet in Arbeitslosigkeit und soziales Elend abrutschen, eventuell nach dem Urteil des BVG gestern ein paar Euro mehr Hartz IV zugebilligt. Mehr geht nicht, denn die Kassen sind leer ... weil das ganze Geld, um die Wirtschaft wieder auf die Beine zu bekommen, leider noch vor dem Ausbruch der wirklichen Rezession denen in den Hintern geschoben wurde, die nun wieder mit den oben genannten goldenen Bechern anstoßen.

Während die „Großen“ ihr „bailout“ bekommen, wird jeder normale Bürger, der an seinen Schulden ersäuft, als keineswegs „too big to fail“ eingestuft und gnadenlos „abgewickelt“. Ob Vorsatz oder Unfähigkeit, die Wunden der Großen werden mit der Salbe aus dem Lebenssaft der normalen Bürger wieder geschlossen ... während Otto Normalverbraucher, der sich erdreistet, sich vergleichbar aufzuführen, sang- und klanglos hinter Gitter wandert. Und der Bürger hat zu lernen: Unrecht Gut gedeihet gut ... wenn man nur „wichtig“ genug ist.

Wir werden erleben, dass sich der Vertrauensschwund gegenüber den Entscheidungsträgern noch mehr zu Abscheu und offener Ablehnung entwickeln wird ... und das viel schneller, als sich manche ausmalen können. Kurzfristig wird das die Börsen wohl kaum tangieren, denn diejenigen, die sich - wohl auf ewig - abwenden, haben nicht die Möglichkeit, in nennenswerter Größenordnung „was an der Börse zu machen“. Die „Griechenland-Sache“

wird noch einige Tage Basis für kurzfristige Zockerei sein (wobei ich zu bedenken gebe, dass man eine formvollendete Bereinigung der Problematik mit noch ungedrucktem Geld, das Hypothek für kommende Generationen sein wird, bereits gefeiert hat. Obacht also) und dann genau dort verschwinden, wo man sich das seitens der Regierungen wünscht: In der Versenkung. Zumindest, sollte Geld fließen.

Mittelfristig jedoch wird sich dieses Gebaren über die Konjunktur auswirken. Die Zahl derer, die ein „bailout“ brauchen und/oder verlangen, wird in 2010 schnell wachsen. Würde Griechenland geholfen und Portugal nicht, würde sich das Gewicht auf Portugals Schultern in dem Maß erhöhen, wie es von den griechischen Schultern genommen wird.

Unternehmen und Banken, die mit Staatsgeld wieder aufgepäppelt werden sollen, sind keineswegs dauerhaft aus dem Schneider, weil niemand wirklich weiß (oder die, die es wissen, es nie preisgeben würden), in wie weit damit wirklich eine dauerhafte Überlebensfähigkeit sichergestellt ist. Und das Auslaufen der Stützungseffekte bedingt, dass zahlreiche andere Branchen in Kürze in die selbe Lage kommen werden. Das Schreien nach öffentlichen Geldern, die fleißig aus dem Nichts erschaffen werden müssen, wird nicht enden, sondern zunehmen. Und immer mehr werden aus Millionen Milliarden, aus Milliarden Billionen und so fort.

Wir haben, was die öffentlichen Hände in USA und Europa angeht, bereits fast eine inflationäre Entwicklung wie in den 20er Jahren in Deutschland. Und sie beginnen, sich daran zu gewöhnen. Nur ... noch fließt nahezu nichts von diesem Geld in den normalen Geldkreislauf. Wenn DAS geschähe, sprich nur ein kleines Leck zwischen dem politischen Phantasieland und unserer wirklichen Welt entsteht, käme zu der Rezession tatsächlich doch noch eine Hyperinflation hinzu. Können Sie sich vorstellen, was dann geschähe? Ich könnte wetten, die meisten können das nicht einmal erraten!

Mit den besten Grüßen
Ihr
Ronald Gehrt
(www.system22.de)